Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber.

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use, including translation and republication of the whole or part of the text, requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

This document is made available by tuprints, E-Publishing-Service of the TU Darmstadt. http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de - tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

---

Peter Neumann

Die ungeschriebene Biographie

Eine Lebensbeschreibung von Johann Christian Dieterich (1722–1800), dem Verleger und Freund Lichtenbergs, gibt es bisher nicht, höchstens einige Steckbriefe mit den landläufigen Angaben. Auch die Geschichte seines Geschäfts ist niemals hinreichend, geschweige denn ausführlich behandelt worden, obwohl sich der Name des Gründers bei den verschiedenen Nachfolgefirmen oder im Titel einer jüngeren Buchreihe bis in unsere Tage erhalten hat. Auf diesen Tatbestand und diesen Mangel hat zuletzt Ernst Johann während der Lichtenberg-Tage 1977 in Ober-Ramstadt erneut hingewiesen.

Dem Konkurrenten Vandenhoeck (1700–1750) ist es ungleich besser ergangen. Dieser ältere, weil schon 1735 für Göttingen verpflichtete Verlag hat sich dank der Ruprechts seit 1787 im fortdauernden Familienbesitz und mit ungebrochener Überlieferung halten können. 1935 wurde die Geschichte dieser auf wissenschaftlichem Felde gewiß bedeutenderen Firma geschrieben, das 225jährige Bestehen im Jahre 1960 bot einen erneuten Anlaß zum Rückblick[1]

Diese durchaus seltene Kontinuität ist dem Dieterichschen Unternehmen nicht beschieden gewesen. Die Göttinger Bewerbung des Buchhändlers aus Gotha hat 1764 die Witwe Vandenhoeck nicht gern gesehen, mit gutem Recht, wie sich bald darauf zeigen sollte. Aber überlebt hat ihre Handlung doch, und das in Göttingen fast ganz allein, spätestens ab 1847, als die Erben Dieterich ihren schon längst kränkelnden Verlag verkaufen mußten. Weiterverkauf, Konkurs, Treuhänderschaft und schließlich Erwerb durch den Leipziger Theodor Weicher (1897) waren die meist unrühmlichen nächsten Stationen. Druckerei und Sortimentsbuchhandlung waren ebenfalls (1850, 1872) in die Hände anderer Eigentümer übergegangen. Schon diese wechselvollen Schicksale erklären die unbefriedigende Quellenlage und das fehlende Bedürfnis, eine Firmentradition zu sichern.

Auch in der Familie konnten keine Erinnerungen bewahrt werden. Die Erben verkauften die Göttinger Häuser, die uns durch Lichtenbergs Briefe vertraut sind, 1849 und schließlich 1863. Die wohl letzte Enkelin des Gründers, verheiratet mit dem Juristen Kraut (1800–1873), starb schon 1864, und damit endeten die unmittelbaren Nachkommen. Material aus dem Besitz von Kraut hat Eduard Grisebach für seine Briefausgabe von 1898 benutzt. Ansonsten scheinen sich keine privaten Nachlässe erhalten zu haben.

Einzelne Briefe, fast ausschließlich geschäftlichen Inhalts, sind an verschiedenen Orten überliefert. Erst jüngst sind zwei umfangreiche Konvolute aufgetaucht. Ulrich Joost fand in Göttingen knapp fünfzig Briefe des Verlegers, die dieser noch kurz vor seinem Tode an Ludwig Christian Lichtenberg richtete, um den Nachlaß des verstorbenen Bruders zu regeln. Der vollständige Briefwechsel wurde jetzt bearbeitet und harrt der Veröffentlichung. Horst Meyer entdeckte im Stadtarchiv Osnabrück 53 Briefe Dieterichs, bei denen es 1779 und später um den Druck des Osnabrücker

Landgesangbuches geht: er hat über den Ablauf dieses bedeutenden Auftrages für die Göttinger Offizin kurz berichtet. [2] Mit den meist in Göttingen, sogar im eigenen Hause ansässigen Redakteuren und Autoren erübrigte sich wohl eine weitläufige Korrespondenz. Wir verdanken es lediglich den Reisen Lichtenbergs und dem auswärtigen Wohnsitz Bürgers (1772 – 84), daß umgekehrt von Beiden zahlreiche Briefe an Dieterich vorliegen. Sie sind in gesonderten Ausgaben abgedruckt. [3] Aber sie sagen mehr über die Briefeschreiber selbst aus und lassen nur ungefähre Rückschlüsse auf den Empfänger zu. Schließlich offenbaren sie zunächst jenes übliche und eigentümliche Verhältnis zwischen einem Autor und einem Verleger, im Nehmen und im Geben.

Aber die Person des naturgemäß von kaufmännischen Erwägungen geleiteten Freundes bleibt unscharf, wie das einzige überkommene Porträt, ein Schattenriß, den erstmals 1910 der damalige Besitzer Erich Ebstein veröffentlichte. Wohl ist bei den Briefen des Mieters und Hausgenossen Lichtenberg stets die Familie inbegriffen, so daß wenigstens die privaten Verhältnisse Dieterichs deutlich werden. Aber eine kritische Charakteristik der Hauptperson ist nicht zu erwarten, wenn auch der lockere Ton auf einen durchaus geselligen Menschen schließen läßt, den banalen und heimlichen Genüssen eines Philisters nicht abgeneigt. Aber ist das alles? Übrigens bestätigen Urteile von Geschäftspartnern und Angestellten nicht immer den von Lichtenberg vermittelten Eindruck. Der Bibliotheker Heyne klagte über Dieterichs Redseligkeit, über das aufdringliche Werben des Kaufmanns, möchten wir hinzufügen. Und im hohen Alter muß der Verleger ein meist nörgelnder, brummiger Patriarch gewesen sein, unter dem die Umgebung litt. Aber auch solche Einzelzüge dürfen nicht überbewertet werden. Es bedürfte einer gründlichen Durchsicht des Materials und wohl zusätzlicher Funde, um diesen Mann genauer zu beschreiben.

Einfacher wäre die Aufgabe zu lösen, den beruflichen Werdegang und die verlegerische Tätigkeit nachzuvollziehen. Denn hier sind aus vorhandenen Unterlagen ausreichende Nachrichten zu gewinnen. Die Vorfahren Dieterichs waren Goldschmiede, der Großvater mütterlicherseits Bäcker-Gildemeister in Stendal; dort wäre noch manches über die reputierliche Familie zu erfahren. [4] Der Stendaler Schuhmachersohn Johann Joachim Winkelmann (1717 – 1768) war nur wenige Jahre älter. Schwieriger sind die Lehrzeit als Handlungsgehilfe und der Berliner Aufenthalt aufzuhellen. Gut bekannt aber ist der Fortgang in Gotha, wo Dieterich 1752 in die angesehene Buchhändlerfamilie Mevius einheiratete. [5] Mutter und Großmutter seiner Frau Christiane entstammten den Buchhändlerfamilien Schall und Boetius, und Ratsherren waren unter ihren Vorfahren. Über den Gothaer Bücherdruck zu jener Zeit ist manches veröffentlicht, auch über den Verlag Mevius, über den dort seit 1766 erschienenen Hofkalender und seine Vorläufer. [6] Dieterich übernahm das Buchgeschäft 1749 und behielt es noch, als er bald nach dem Tode seines Schwiegervaters (1762) nach Göttingen übersiedelte. Die Buchproduktion der Jahre 1766 bis 1770 wurde noch in Gotha gedruckt. Erst als er 1771 in vorerst gemieteten Räumen die Göttinger Druckerei [7] eingerichtet hatte, verkaufte er wenige Jahre später (1774) das Gothaer Geschäft an seinen Prokuristen Karl Wilhelm Ettinger. Die Beziehungen zwischen beiden Firmen aber dauerten noch zwei Jahrzehnte, Künstler wie Chodowiecki und Riepenhausen oder Redakteure wie Reichard arbeiteten für beide Verlage. [8]

Abgesehen von den Göttinger Akten, die jetzt größtenteils ausgewertet sind, bleiben als Quelle die oben genannten Briefe, die aber allein noch nicht genü-

gend über den Geschäftsgang aussagen. Es fehlt noch der Überblick über die Gesamtproduktion des Verlages, wie bei den meisten Verlagen jener Zeit überhaupt. Erst seit kurzer Zeit hat sich die Wissenschaft wieder darauf besonnen, welche wichtige und bisher nicht ausgeschöpfte Quelle die Meßkataloge für die Buchhandelsgeschichte des 18. Jahrhunderts darstellen. Reinhard Wittmann hat eindringlich darauf aufmerksam gemacht [9] und gefordert, diese Meßkataloge endlich zu erschließen. Zu hoffen bleibt, daß sich ein geplantes Projekt in Wolfenbüttel dieser Sache annimmt. Bei der Auswertung dieser Kataloge, auch der *Göttingschen Gelehrten Anzeigen* und anderer wissenschaftlicher Organe, könnte eine Bibliographie des Dieterichschen Verlages erstellt werden, die dann den Rückgriff auf die vermutlich recht vollständig, aber zerstreut vorhandenen Exemplare in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek erlaubt. [10] Es wird mühevoll sein, denn mit 300 oder mehr Titeln in dreißig Jahren kann durchaus gerechnet werden. Die Bibliographie wird mit der Aufsatzsammlung über Bienenzucht (1766), von Kaestner herausgegeben, oder mit dem Sindschen Reitunterricht (1770), von Haller eingeleitet, beginnen. Sie führt dann zum Musenalmanach (seit 1770), zum Göttinger Taschenkalender (seit 1776) und Göttingischen Magazin (seit 1780), zur Philosophischen Bibliothek von Feder und Meiners (seit 1788), zum Revolutions-Almanach (seit 1793) und so fort. Neben den Drucken von Lichtenberg (seit 1770) und Bürger (seit 1773) sind Werke von J. G. Müller (seit 1784) und Bouterwek (seit 1791), die Arbeiten von Erxleben (seit 1768) oder etwa die Geschichte der Zigeuner von Grellmann (1787 [2]) oder die Italien-Reisebriefe des späteren Hamburger Bürgermeisters Bartels (1787) zu verzeichnen, um einige Beispiele zu nennen. Sie beweisen aber den weitgesteckten thematischen Rahmen. Typographisch aufwendige Proben der neuen Offizin sind die Pindar-Ausgabe von Heyne (1773) und Mayers nachgelassene Werke (1775), die beide beim zweiten England-Besuch Lichtenbergs eine Rolle spielen. Überall lassen sich hier aus Einleitungen, Pränumerandenlisten, Berichtigungen oder Ankündigungen bei Durchsicht der Exemplare wichtige Rückschlüsse auf verlegerische Erfolge und Mißerfolge oder geschäftliche Umstände ziehen. Erst dann wird auch die Leistung Dieterichs besser zu beurteilen sein.

Auch der Umweg über Dieterichs Mitarbeiter läßt noch manche Informationen erhoffen. Das im Göttinger Städtischen Museum verwahrte Stammbuch des Hauslehrers Johann Carl Tutenberg (1753 – 1824) nennt manchen Hausgenossen und Buchhändler. [11] Johann Georg Zimmer (1777 – 1853), später in Heidelberg Verleger der Romantiker, hat über seinen Lehrherrn und dessen Familie berichtet. [12] Der gleichaltrige Ferdinand Dümmler (1777 – 1846) war seit 1803, also bald nach dem Tode Johann Christian Dieterichs, Teilhaber des Verlags. Seine im Bonner Verlagsarchiv erhaltenen Briefe verdeutlichen die Probleme des Erbes, denen der Sohn Heinrich Dieterich, in erster Ehe mit einer Professorentochter verheiratet, nicht gewachsen war. [13] Über solche Aussagen und Beziehungen aber würden sich Position und Ansehen des Verlages und schließlich sein Niedergang zusätzlich klären lassen.

Dieterich hatte als unbefangener Außenseiter sicherlich ein ausgeprägtes Gespür für den Buchmarkt, der sich damals in einer schwierigen Umbruchphase befand – erinnert sei nur an das problematische Nachdruckwesen. Er stieg in das damals aufblühende Almanach-Geschäft ein, gewiß mit knappem Kapitaleinsatz, aber er hatte das Glück, von einer aktuellen literarischen Zeitströmung getragen zu werden. Auch der

Publizist Lichtenberg war für ihn ein solcher günstiger Zufall. Der von der Universität erwünschte Wettbewerb mit dem Vandenhoeckschen Verlag bot ihm weitere, vielleicht nicht stets ausreichende und dankbare Chancen, das aber in einer Zeit, wo sich die Hochschule auf einem Höhepunkt ihrer wissenschaftlichen Arbeit und Geltung befand.

Eine gute wirtschaftliche Basis bot das Sortimentsgeschäft: er belieferte die damals mit reichlichen Mitteln ausgestattete Bibliothek.Vielleicht war Dieterich, soweit wir es bisher sehen, kein Mann der schöpferischen, weitreichenden Konzeptionen. Vielleicht war manches Zufall, oder nur Nachahmung. Aber er schaffte den sozialen Aufstieg und nutzte fleißig die für ihn günstige Situation in erstaunlichem Maße. Vielleicht waren später die Substanz des Verlages doch nicht ausreichend, die Geschäftsgrundlage zu schmal, das Vertriebssystem unzureichend, um unter weniger fähigen Nachfolgern zu bestehen. Nach 1800 waren weder Aufklärer noch Stürmer und Dränger gefragt. Der Einstieg bei der Romantik gelang dann doch nicht, weil eine jüngere Generation anderen Firmen und Männern vertraute. Und die äußeren Bedingungen hatten sich geändert. [14]

Diese Meinungen sind vorweggenommen, denn erst eine umfassende Biographie erlaubt eine abschließende Wertung. Sie könnte den erfolgreichen und geschickten Verleger und Buchhändler deutlicher erkennen lassen, sie wäre ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Buchhandelsgeschichte und ganz allgemein zur Sozial- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts.

[1] W. Ruprecht, *Väter und Söhne.* Göttingen 1935. F. Neumann, *225 Jahre Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.* Göttinger Tageblatt 1960.

[2] H. Meyer, *Geist und Kommerz im 18. Jahrhundert.* In: Archive in Niedersachsen, Osnabrück, 4/1981.

[3] Hingewiesen sei auf E. Grisebach (Hrsg.), *G. C. Lichtenberg's Briefe an Dieterich 1770–1798.* Leipzig 1898. – E. Ebstein, *Lichtenberg bei seinem Verleger Dieterich zu Gaste.* In: *Ztschr. f. Bücherfreunde,* 1907. – E. Ebstein (Hrsg.), *Briefwechsel zwischen G. A. Bürger und J. G. Dieterich,* München 1910. – W. Friedrich, *G. A. Bürger und der Buchhandel,* Börsenblatt Leipzig 1954.

[4] Eintrag im Taufregister des Dom St. Nicolaus, Stendal (Nr. 20, Jg. 1722): Benedict Dieterich, Bürger und Goldschmied allhier und Maria Elisabeth Bindemanns ihren Sohn Johann Christian geboren den 25. Mai verzeri. Gevatter: 1. Christian Hildebrand, Bürger und Krähmer, 2. Joh. Christoph Bindemann, Bürger und Becker allhier. 3. Dorothea Elisabeth Balhorns, Arend Bindemanns, Bürger und Becker-Gildemeisters hierselbst Ehefrau. Getauft den 31. Mai 1722.

[5] Getraut am 12. September 1752 in der Augustiner-Kirche zu Gotha (Trauregister 1752, Nr. 24) mit Christiana Elisabeth Dorothea Mevius, einziger Tochter des „hochfürstl. Hof-Bücher-Liveranten und vornehmen Buchhändlers" Johann Paul Mevius (1698–1762) und der Johanna Christiana Schall (1716–1767). Christiane Mevius war getauft am 8. 6. 1735 (Taufregister St. Augustin – Gotha 1735, Nr. 64), ein Jahr nach Heirat der Eltern. Sie starb am 3. 6. 1805 in Göttingen (*Reichsanzeiger* 1805, Nr. 154, pag. 1966).

[6] Küttler-Preuß, *Drucke Gothaer Verleger,* Gotha 1965. – *Geschichte der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher,* Gotha 1882 (auch im Hofkalender und Almanach 1816, 1863, 1913). – Auch: M. Lanckoronska-A. Rühmann, *Geschichte der deutschen Taschenbücher und Almanache.* München 1954.

[7] C. L. Grotefend, *Geschichte der Buchdrukkereien in den Hannoverschen und Braunschweigischen Landen.* Hannover 1840. – O. Fahlbusch, *Göttinger Buchdruckereien und Verleger bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts* / O. Fahlbusch, *Die Kranken- und Sterbekasse der Dieterichschen Buch-*

druckerei (1777–1924). In: *Veröffentlichungen des Geschichtsvereins für Göttingen u. Umgebung,* Nr. 4. Göttingen 1941.

[8] Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, die weitere Entwicklung dieses Gothaer Verlages zu beobachten.

[9] R. Wittmann, *Die Meßkataloge des 18. Jahrhunderts als Quellen der Buchhandelsgeschichte.* In: Buchhandelsgeschichte 1982/1, Frankfurt 1982.

[10] *Göttingens kulturelle Bedeutung im 18. Jahrhundert.* Katalog. Göttingen 1927. (Eine Auswahl wichtiger Titel).

[11] Genannt wird z. B. Theißing, der 1786 eine heute noch bestehende Buchhandlung in Münster eröffnete.

[12] H. W. B. Zimmer, *Johann Georg Zimmer und die Romantiker.* Frankfurt o. J.

[13] A. Brauer, *Dümmler-Chronik.* Bonn 1958.

[14] O. Deneke, *Eine berühmte Göttinger Buchhandlung.* In: *Göttinger Tageblatt,* 1. 7. 1941. – P. Neumann, *Johann Christian Dieterich.* In: *Börsenblatt f. d. dtsch. Buchhandel, Frankfurt,* 30. 1. 1953.

Abb 32
William Hogarth: Characters and Caricaturas. 1743